

Die Natur als Vorbild

Rund 250 Menschen bewundern in Neesen 400 Vögel. Zum 20-jährigen Bestehen präsentiert sich Veranstalter „Ornis“ als Verein mit hoher Leistungsdichte und Zuchtqualität.

Von Stefan Lyrath

Porta Westfalica-Neesen (Ly). Vögel müssen fliegen können. Deshalb hat Karl Schuurmans aus Holzhausen an den gegenüber liegenden Seiten seiner Voliere Sitzstangen angebracht. So können die Nymphensittiche hin und her fliegen. Zweige und Blätter erinnern an ein natürliches Biotop der Tiere, den Eukalyptuswald. Das nennt man artgerechte Haltung, ein Stück Natur.

Staunend stehen Besucher der 15. Wiehengebirgsschau des Vogelvereins „Ornis“ Porta Westfalica vor Schuurmans Großkäfig, einer von sechs Volieren mit viel Freiflughraum. Hinzu kommen zehn Vitrinen, ebenfalls Hingucker. Häufig beruht das Interesse auf Gegenseitigkeit: Neugierig nähern sich viele Tiere dem Draht, um mit Menschen Kontakt aufzunehmen. Vögel, die zur Bewertung durch Preisrichter vorgesehen sind, werden in Boxen gezeigt. Erfahrene Züchter wie Bernd Wiedemann versichern, dass vorübergehende Einzelhaltung den Tieren nichts ausmacht, weil sie einander sehen und hören können.

Insgesamt sind in der Neeser Kulturhalle fast 400 zumeist exotische Gefiederte zu bewundern. An der Spitze liegen dabei die Kanarien mit 174 Tieren, gefolgt von Prachtfinken, Wellensittichen, Großsittichen und heimischen Vögeln wie Dompfaff oder Stieglitz. Die Besucherzahl kann „Ornis“-Vorsitzender Hans Harting nur schätzen, weil der Eintritt zur Schau wie immer frei ist. Rund 250 mögen es gewesen sein, verteilt über zwei Tage. „Mit den

Zahlen sind wir zufrieden“, sagt Harting.

Bernd Wiedemann haben es rotköpfige Papageiamadinen angetan. Der Name täuscht, denn die Vögel des Petershägers sind keine Papageien, sie gehören vielmehr zu den Prachtfinken. In der Voliere plätschert ein kleiner Springbrunnen, ansonsten ist die Einrichtung eher karg mit wenig Grün. Das



Brust raus: In ihrer Voliere fühlen sich die beiden Gouldamadinen wie zuhause.
Fotos: Stefan Lyrath

ist kein Zufall, sondern artgerecht: Papageiamadinen sind Steppenbewohner. „Wir halten Vögel so naturnah, wie es geht“, betont Hans Harting. Das heißt: Die Volieren sind so groß wie möglich, Einzelhaltung ohne Artgenossen ist tabu, die Ernährung von ausgesuchter Qualität – handelsübliches Körnerfutter, dazu Äpfel, Salat, Vogelmiere, Löwenzahn und Sämereien.

Zum Feiern gab es diesmal zwei Gründe: „Ornis“ ist 20 Jahre alt geworden, die Wiehengebirgsmeisterschaft 15. „Wir haben uns gefunden und verfolgen das gleiche Ziel: Zucht von Vögeln und Ausstellungswesen“, erklärt Hans Harting. Alle 24 Mitglieder sind auch aktive Züchter. Hartings Fazit: „Ein kleiner Verein mit hoher Leistungsdichte und Zuchtqualität.“

Dafür steht auch die jährliche Ausstellung in der Kulturhalle. „Unsere Schau genießt hohe Anerkennung“, freut sich der Vorsitzende. „Hier stellen Experten aus.“ Das Motto des Ver-

„Lieber ein paar Vögel weniger – und dafür nur gute“

eins: „Lieber ein paar Vögel weniger – und dafür nur gute. Es geht nicht um Masse.“ In den Anfangsjahren trat „Ornis“ zunächst nur mit Info-Ausstellungen an die Öffentlichkeit, bevor es 2000 zur ersten Schau mit Wertung kam.

Bis heute ist die Info-Schau ein Teil der Veranstaltung geblieben. „Besucher“, so Hartings Erklärung, „sehen sich gern Volieren und Vitrinen an.“ Seit elf Jahren läuft parallel eine Spezialschau mit bunten Gouldamadinen, seit einigen Jahren die Landesschau der Vereinigung für Zucht und Erhaltung einheimischer und fremdländischer Vögel, dem früheren DDR-Landesverband, kurz VZE.